

Südwungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.
" Donnerstags- " 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Die Nothlage im Bauernstande

Lugos, 28. Juli.

Es wird viel bekräftelt und geklagt über die Nothlage im Bauernstande. Es gibt Punkte, welche den Bauer sehr drücken. Wenn man es genau betrachtet, so ist es in erster Linie die Entwerthung der Produkte des Bauern, dann die immerwährende Erhöhung der Steuern, das Ueberhandnehmen der Schulden und die Unregelmäßigkeit des Versicherungswesens.

Der Bauer kann heutzutage seine Produkte nicht mehr um einen solchen Preis verkaufen, als ihm angeboten wird, weil die Erzeugung schon viel höher kommt, als er für seine Produkte erhält. Zuerst sind schon die Arbeitskräfte viel theurer; nachher muß mit Kunstdünger nachgeholfen werden, was dem Bauer sehr bedeutende Auslagen macht. In zweiter Linie sind die Steuern, welche von Jahr zu Jahr höher werden. Von den Steuern wollte man noch eher schweigen, als von dem Schuldenstand, der auf dem Bauernstande lastet. Der Schuldenstand ist die größte Last, welche den Bauer am meisten drückt. Die Steuern sind nicht so hoch im Vergleiche mit den Interessen, was so viele Bauern für ihre Schulden zahlen müssen. Mancher Bauer muß viel Geld aufwenden, um seine Interessen bestreiten zu können, und trotzdem zahlt er mit diesem Gelde nichts, weil er solches rein verschenken muß.

FEUILLETON.

Die Teufelsmühle im Buchenlande.

Aus der Bukowina wird nachfolgende wahre Begebenheit mitgetheilt: Ein begüterter Dekonom erhielt jüngsten Sommer aus Wien den Besuch seines Bruders, eines Jünglings im Alter von 16 Jahren. Die schier unerträgliche Gluthige veranlaßte den Dekonom, sich, wenn dieser Ausdruck hierlands gestattet ist, auf eine Willigkeits zurückzuziehen, will sagen, sich nach einer in „einem kühlen Grunde“ gelegenen Brennerei vor den versengenden Strahlen der Bukowinaer Sonne zu flüchten. Die Brennerei, die momentan nicht in Betrieb war, besaß in der That große kühle Räume, wo der Gutbesitzer und dessen Bruder mit Vorliebe weilten. Eines Abends saßen sie wieder beisammen — da hörten sie plötzlich einen Schuß fallen. Der Dekonom reißt eines seiner Gewehre von der Wand und eilt davon. Er ist überzeugt, daß dies ein Hilfsignal aus dem Dienstgewehre eines Gendarmen war, der bei einer an Bauern vorgenommenen Viehpfändung intervenirte und sich durch die Uebermacht und den Widerstand der Bauern bedroht sieht. Und dem war in der That so. Indes hatte sich der 16jährige Bruder, der allein in dem weitläufigen Gebäude zurückgeblieben

war, eine beträchtliche Aufregung bemächtigt und in seiner Angst bat er einen Mahlknecht, dem, da es augenblicklich keine Beschäftigung für ihn gab, im Keller eine Wohnung eingeräumt war, ihm Gesellschaft zu leisten. Die Beiden hatten ein Weischen miteinander geplaudert, als sich plötzlich ein eigenthümliches Knistern und ein räthselhaftes Rollen über der Zimmerdecke vernehmen ließ. Entsetzt springt der Mahlknecht von seinem Plaze auf, seine Wangen werden kreideweiß und er ruft: „Der Teufel ist da! Der Teufel ist da!“ Sodann macht er Miene, aus dem Zimmer zu flüchten. Nicht minder erschrocken, sowohl über das seltsame Geräusch, wie ob des Gehabens des Knechtes, war der junge Mann, und da der Knecht trotz alles Bittens nicht bleiben will, reißt der junge Mann eine Pistole vom Nagel und droht den Knecht niederzuschießen, wenn er nicht bleibe. Die Wirkung dieser Drohung bleibt nicht aus und nun erzählt der Mahlknecht unter Stöhnen und Achzen eine wahrhaft gruselige Geschichte. Er sei einmal in die oberhalb des Zimmers gelegene Mühle gekommen und da habe er gesehen, daß der Teufel drinn sei und daß aus den Rohren Pferdeköpfe herausblicken . . .

Da das Geräusch oberhalb der Zimmerdecke nicht aufhören wollte, lief schließlich der Knecht dennoch davon und der junge Mann, dessen Angst durch die schreckliche Erzählung noch gesteigert war, feuerte in seiner Aufregung einen

beschuß ab. Der heimkehrende Dekonom weiß sofort, daß der Schuß aus seiner Brennerei kommt, beflügelt seine Schritte und fragt, erschreckt ins Zimmer tretend, was denn eigentlich vorgefallen? Allein seine angsterfüllte Miene weicht sofort einem Lachen, als er vom jüngeren Bruder die Geschichte vom „Teufel und den Pferdeköpfen“ erfährt. Er beruhigt ihn und fügt hinzu: „Wir wollen uns den Teufel jetzt einmal anschauen.“

Er nimmt eine Lampe, sie steigen die Treppe hinauf und stoßen die Thür zur Mühle auf. In dem Augenblicke, da der Lichtschein in den bisher finsternen Raum fällt, bietet sich ihnen ein merkwürdiger Anblick: Ein nach Hunderten und Hunderten zählendes Heer von Ratten rennt wie rasend nach allen Ecken und Enden des Saales, um einen Unterschlupf zu finden. Der in der Mitte des Raumes befindliche Mählstein aber bleibt plötzlich stehen . . . Der Dekonom gibt seinem Bruder die Aufklärung, daß die Ratten an den noch übrig gebliebenen Getreidekörnern der Mühle nagten und fraßen, andere sich wieder auf die Mählsteine und die Lederrömpfen setzten und so die Mühle in Bewegung brachten. Daher das Knistern und Rollen. Wesentlich beruhigt verließ der junge Mann die Teufelsmühle mit den Ratten, in denen die lebhafteste Phantasie des ängstlichen Mahlknechtes Pferdeköpfe gesehen hatte.

Es wäre sehr von Vortheil, wenn sich der Bauer auf alles versichern lassen könnte, damit, wenn ein Unglück hereinbricht, er sich doch helfen kann, da er sonst noch mehr in Noth und Schulden geräth. Bei der jetzigen Versicherungsart ist es aber für den Bauer unmöglich, alles versichern zu lassen, weil die Einzahlungen zu hoch sind, besonders bei Strohdächern, und weil er sehr viele Artikel zu versichern hätte, was ihm große Auslagen machen müßte.

Dies sind die Hauptpunkte, weshalb der Bauernstand leiden muß, und da soll geholfen werden. Der Bauer hat keine sichere Existenz, weil sein Einkommen nur von der Natur abhängig ist. Bei guten Jahren kann sich der Bauer eher noch helfen, aber bei schlechten Jahren hat es einen Haken. Da wird er am ehesten ansgebetet durch den Zwischenhandel, weil der Bauer bei schlechten Jahren oft vieles um theures Geld kaufen muß.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

1. August.

Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr.

Wählet Emerich v. Jakabffy!

(Wahlen für den Katholiken-Kongreß.)

Unter obiger Aufschrift erhalten wir einen Anruf der weltlichen Wähler des Dravizaer Kirchendistriktes, welchen wir folgend veröffentlichen:

Geehrter Herr Redakteur!

Die Leidenschaften sind entfacht und einem Sturme gleich treiben sie hohe Wogen am Meere unserer sonst allhier oft gerühmten Gleichgültigkeit in politischen und konfessionellen Fragen. Doch hoffen wir, daß diese Wogen gerade diejenigen verschlingen werden, die muthwilliger Weise den Sturm heraufbeschworen haben. — Das hiesige röm.-kath. Pfarramt fordert nämlich bei dem Kreuze des gestorbenen Erlöser alle hiesigen katholischen Wähler, denen an der Selbstständigkeit der röm.-kath. Kirche nur etwas gelegen ist, mit Affiche auf, für Herrn Wilhelm Bábt zu stimmen. — Daß das erwähnte Pfarramt für seinen Kandidaten Stimmung zu machen sucht, wäre wohl billiger Weise hinzunehmen, doch die Art, wie es die Wähler fördern will, weist darauf hin, daß man in den betreffenden Kreisen der Ansicht ist, sich im gelobten Lande der Naivität, auf der sogenannten in dieser Beziehung sprichwörtlich gewordenen „Had“ zu befinden und vergißt darauf, daß unsere intelligente und aufgeklärte Arbeiterschaft ein viel zu selbstständiges Urtheil besitzt, um auch nur im geringsten auf solche Manöver zu reagieren. Wir haben stets als schlichte Bürger, als einfache Arbeiter in unserem Priester den Mann geehrt, der besonnen seiner Aufgabe lebend: Friede und Eintracht im Orte gesät hat und müssen nun mit Entrüstung wahrnehmen, wie sich die Aposteln der Liebe, die Prediger der Duldsamkeit, die sich gerne als unsere seelischen Erzieher gerühmten Priester in muthwilliger Unbesonnenheit hinreißen lassen, Gott und den Erlöser selbst in das Korteschgetriebe hineinzuwerfen.

Wir aber, die zu dem Kirchenkongresse unseren, den weltlichen Vertreter zu wählen haben, dürfen uns nicht von den Priestern, die hiebei gesetzlich nicht einmal Stimmrecht besitzen, beeinflussen lassen. Wir sprechen uns offen für unseren Kandidaten, unseren verehrten Obergespan Herr Emerich von Jakabffy aus, wir brauchen nicht das Licht zu scheuen und im Geheimen Unterschriften zu sammeln, wir dürfen getrost auf unseren hochgeehrten

Komitatsleiter stimmen, denn er ist es, der uns versteht, den nicht Sonderinteressen und persönlichen Motive, sondern unser Wohl leitet. Die katholische Autonomie ist keine rein kirchliche Angelegenheit, wie es gerne behauptet werden möchte, denn es müssen bei dem bevorstehenden Kongresse nicht nur kirchliche Angelegenheiten, sondern auch die Rechte und Pflichten der Gläubigen geregelt werden. Wir legen Euch darum allen, katholische Wähler von Reschiza, an's Herz, Euch nicht beeinflussen zu lassen vom fanatischen Elemente, sondern alle wie ein Mann für Sr. Hochgeborenen Herrn Emerich von Jakabffy zu stimmen.

Eljen Jakabffy!

(Folgen 300 Unterschriften.)

Personalnachricht. Reichstags-Abgeordneter Béla v. Szende ist zu zweitägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Aus der Repräsentanz. Montag Nachmittags 3 Uhr hielt die Stadtrepräsentanz unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Arpád von Marsovszky eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher folgende Tagesordnung erledigt wurde: Betreff des Bau der Wirtschaftsbau wurden die finanziellen Details erledigt, demzufolge die Inaugurationsfeier des Baues demnächst erfolgen kann. — Der Ankauf eines Territoriums zum Betrage von 5000 fl. für den Bau des Justizpalais wurde genehmigt. — Eine recht unerquickliche Debatte entspann sich bei dem Posten: Gesuch des Radfahrer-Klubs um einen städtischen Preis für das Radfahrer-Rennen. Stadtrepräsentant Jg. S. Deutsch protestirte in einem vehementen Speech gegen die Ertheilung eines Preises und motivirte seinen Ausfall damit, daß man in erster Reihe für die Armen zu sorgen habe. St. R. Dr. Ph. Neumann verweigerte aus hygienischen Rücksichten die Botirung des Preises. Nachdem Dr. Dobrin und Israel Löwinger für die hart bedrängten Radfahrer eintraten, bewilligte die Stadtrepräsentanz einen Rennpreis von 100 Kronen. — Nachdem noch einige unbedeutende Angelegenheiten erledigt wurden, fand die Sitzung ein Ende.

Katholischer Kirchenkongreß. Bei der röm.-kath. Kirchengemeinde findet die Wahl des Kongreß-Mitgliedes nicht wie wir mittheilten am 8., sondern schon am 4. August l. J. statt, was wir zur Darnachrichtung der interessirten Kreise berichten.

Feuerwehr-Sommerfest. Das wegen ungünstiger Witterung nicht abgehaltene Lugozer Praterfest wird künftigen Sonntag, den 1. August Nachmittag in dem Udria'schen drei Foch großen Weingarten nächst den Honvéd-Baracken, Facseter Straße abgehalten. Nachdem die Feuerwehr mit der Erbauung des Orpheums, Plastikons, zwei Regelbahnen, Hütchen, Schießstätte, Herstellung zweier Tanzplätze, Anschaffung mehrerer Luftballons, Brillant-Feuerwerk, Drucksorten, Beleuchtung, u. s. w. immens große Auslagen hat, hoffen wir, daß das Publikum künftigen Sonntag zu diesen Feste massenhaft pilgern wird, wo es an Belustigungen nicht fehlen wird. Daß Reinerträgniß wird dem Fahnenfonde zugewendet. Daß bei dem im künftigen Jahre stattfindenden 25jährigen Gründungsfeste verbunden mit der Fahnenweihe die Feuerwehr große Auslagen haben wird, daher diese Deckung nur durch solche Arrangierungen bewerkstelligt werden kann, wird das Publikum doch einsehen.

Der Annonzen-Hausierer. Eines unschönen Manövers befehligt sich der Mitarbeiter eines hiesigen Blattes. Wie uns mitgetheilt wird, haufirt derselbe seit einigen Tagen bei den Advokaten, um dieselben zu persuadiren, die gerichtlichen Kundmachungen, in dem von ihm vertretenen Blatte zu veröffentlichen. Es ist dies ein unschönes Vorgehen und wird der Betreffende, wenn er diese Zeilen liest, vielleicht von seinen unsauberen Praktiken abgehen.

Ein Ballbericht aus Herkulesbad. Der Anna-Ball bedeutet für die „Perle des Cserna-Thales,“ wie unser herrlicher Kurort allenthalben benannt wird, — den Höhepunkt der Saison. War bisher der Besuch, wie in allen großen Bädern des Kontinents, infolge des äußerst unglünstigen Wetters ein weniger befriedigender; so zeigt sich seit einigen Tagen wieder eine derartige Zunahme der Frequenz, daß schon morgen oder übermorgen alle Hotels „ausverkauft“ sein dürften. Das Regime der Generalpachtung, ihr zielbewusstes, weitansblickendes Vorgehen zeitigen jetzt ihre Früchte. Die im Publikum vorhandene Neigung, alles Einheimische herabzusetzen, hat die neue Ordnung der Dinge einige Jahre hindurch auch in Betreff Herkulesbades anzuschwärzen versucht; jetzt hat sich aber die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Regulirung der Zimmer- und Bädertarife ein Ding der Nothwendigkeit war, eine Sache, die eben im Interesse des Publikums geschehen mußte, soll nicht jeder Kurgast der Willkür oder dem Zufall anheimfallen. Die Preise der Zimmer, bleiben tief hinter den Wohnungspreisen anderer großer Kurorte zurück und dasselbe gilt auch von den Bädern. In den Restaurants sind die Preise überaus zivil und Jeder kann nach seinen Verhältnissen hier viel billiger speisen, als in der Stadt. Selbst im Kurfalon, dessen Küche schon den höchstmöglichen Anforderungen entspricht, finden wir auf der Speisefarte Preise verzeichnet, die man nach Karlsbader Begriffen und überhaupt im Vergleich zu den Speisetarifen anderer großer Kurorte geradezu lächerlich gering finden muß. Zum Ballfest hatte sich auch diesmal ein elegantes und zahlreiches Publikum eingefunden. Ein Kranz reizender Frauen und Mädchen entzückt das Auge und in dem prachtwoll beleuchteten Kurfalon entwickelte sich ein Tanzvergnügen, wie es eben den Traditionen der Herkulesbader Bälle entspricht. Der Präses des Arrangementskomit's Herr v. Kolossváry, unterstützt vom Bade-Verwalter Herrn v. Karwinski und den Arrangenten Oberstuhlrichter Fialka, Oberstuhlrichter D'Elléva, Oberstuhlrichter Rajtár, Oberphikus Dr. Mos v. Litsel, Dr. August v. Makay, Regimentsarzt Dr. Fritz Maurer, Dr. Pártos, Alfred Uhrmann, Moriz Kovács, Viktor Roth, Finanzsekretär Dóczy, Dr. Johann Czikó u. A. boten Alles auf, um das Animo des Balles zu heben und rege zu erhalten. Prachtige Damenspenden und Bouquets wurden vertheilt und was die Hauptsache war, man tanzte viel und flott.

Die Tragödie eines schönen Mädchens. Zu den Osterfeiertagen war es der Fall, daß die schöne Bürgerstochter Sidonie Wircu in der Kirche, anlässlich des Gottesdienstes, irrsinnig wurde und nachhause gebracht werden mußte. Die verzweifelten Eltern des Mädchens versuchten Alles, um den Zustand ihres geliebten Kindes zu verbessern, doch war alles Bestreben vergebens; das schöne, junge Mädchen blieb dem religiösen Wahnsinn anheimgefallen. Verflorenen Samstag nun wurde die Bedauernswerthe nach der Landesirrenanstalt überführt; der Vater und Polizeikommissär Schwarz gaben ihr das Geleite.

Brückenbau. Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer gibt den Interessenten hiemit bekannt, daß beim Lugozer kgl. ung. Staatsbauamte gelegentlich einer am 10. August l. J. 10 Uhr Vorm. abzuhaltenden Offertverhandlung der Bau einer Brücke über den sogenannten Szirinya-Bach zwischen den Abschnitt 65 und 66 der Bázias-Orsovaer Straße, zur Vergebung gelangt. Die für den Bau dieser Brücke veranschlagten Kosten betragen 6801 fl., den Offerten sind 5% dieser Summ als Reuegeld beizuschließen.

Ein Haus abgebrannt. Im Hause Mühlgasse Nr. 9, Eigenthum des Mantheinnehmers S i n k a, entstand gestern Abends gegen 10 Uhr ein Feuer, welches so rasch um sich griff, daß in einigen Minuten der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr war unter Führung ihres Kommandanten Josef H o l z m a n n rasch zur Stelle und verlegte sich auf das Lokalisiren des Brandes, was nach anstrengender Arbeit vollends gelang. Leider kam bei dieser Gelegenheit ein Unfall vor. Der Feuerwehrmann Franz M a u ß wurde von einem herabstürzenden Balken an der Stirne getroffen und stürzte blutüberströmt zu Boden. Nachdem ihm ein Verband angelegt, wurde er nach seiner Wohnung transportirt.

Marktverlegung. Der Handelsminister hat gestattet, daß der Karanfebrer August-Markt heuer ausnahmsweise am 30., 31. Juli und 1. August abgehalten werde.

Der Buziaser Anna-Ball, welcher, wie in früheren Jahren, auch heuer ein Ereigniß der Saison nicht nur für den Badeort selbst, sondern auch für die Gesellschaftskreise von ganz Südungarn zu werden verspricht, — findet am 1. August, also am nächsten Sonntag statt. Badedirektor Ladislaus v. K a g y trifft bereits alle Vorkehrungen, um diesen Ball je glänzender zu gestalten. Aus Temesvár haben zahlreiche Mitglieder der jeunesse dorée und des Offizierskorps ihr Erscheinen zugesagt. Im Badeort wird den Herren seitens der Direktion der zuvorkommendste Empfang zutheil. Das BADELEBEN in Buzias ist heuer ein äußerst reges, die Wohnungen sind alle besetzt und vor einigen Tagen wurde der neue Kur-Pavillon, ein imposantes, schönes Gebäude, seiner Bestimmung übergeben. Die Eigenthümerin des Bades, Frau Witwe S c h o t t o l a weist seit Beginn der Saison mit ihrer Familie in Buzias.

Radfahrer-Misären. Ein hervorragendes Mitglied des Lugofer Radfahrer-Klubs erjucht uns folgendes mitzutheilen: „Standalös und nicht genug zu verurtheilen ist das Gebahren, welches einige „Radfahrer-Außenreiter“ allabendlich an der Straßenecke vor dem Café Amigo zur Schau tragen. Diese Radfahrer-Dilletanten hüpfen dort mit ihren Maschinen wie die Grassmäcken herum und ist es allabendlich der Fall, daß einige Passanten ziemlich unangenehm empfinden. Wenn die betreffenden Radfahrer glauben, daß das Niederfahren eine Virtuosität ist, so irren sie sich gewaltig, denn das ist ein Kunststück, welches jeder Kutscher ausführen kann. — Der Radfahrer-Klub müßte sich da ins Mittel legen und diesen „Grashüpfern“ einige Lektionen erteilen.“

Der wilde Mann von der Facsetergasse. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Ich bitte Sie die Freundlichkeit zu haben, nachstehende Zeilen an die Deffentlichkeit zu bringen: Von einigen Nachbarn unserer Gasse wurde ich damit betraut, nachstehende Zeilen zu veröffentlichen, welche wirklich von großer Wichtigkeit sind und am meisten unsere Polizei betreffen. In der Facsetergasse nämlich treibt schon seit längerer Zeit ein dortiger Hausinhaber ein Unwesen, welches standalös ausartet, zumal derselbe seine ganze Wohnungseinrichtung bei den Fenstern hinausgeschleudert, die dortigen Passanten mit Steine bewirft und seine Nachbarn fortwährend bedroht, Feuer zu legen, was er auch gestern ausführen wollte, aber glücklicher Weise durch Intervention einiger Nachbarn — denen es nach harter Anstrengung gelungen, ihn zu beschwichtigen — verhindert wurde. Doch nach kurzer Zeit begann er wieder an zu toben, so daß wir gezwungen waren, zur Stadthauptmannschaft behufs Beschwerde zu gehen. Der Herr Stadthauptmann eskortirte auch zwei Polizeileute, welche aber dem Anschein nach von dem bewußten Hausinsassen gute Freunde gewesen, was übrigens alle sind, da er ihnen fast täglich Getränke zahlt und welche nicht nur den Befehl des Herrn Stadthauptmannes nicht befolgten, sondern ihm in

seiner verruchten That behilflich waren und ihn nach kurzer Zeit allein in seiner Wohnung zurückließen. So sieht unsere Polizei aus, deren Aufgabe es doch wäre, die Bürger zu schützen und sie unter ihre Obhut zu nehmen. Wir erjuchen daher den Herrn Stadthauptmann, in dessen Wirkungskreis unsere Beschwerde fällt, irgend eine Maßregel zu treffen, welche bewußten Injassen dazu zwingt, seine ruhliebenden Nachbarn für die Folge nicht in steter Angst zu halten und dieselben, welche meist Dekonomen sind und den ganzen Tag arbeiten, in ihrer ohnedies kurzen nächtlichen Ruhe nicht zu stören. Wir hoffen durch Veröffentlichung dieser Zeilen wieder das ruhige Leben unserer Gasse zu gewinnen und genehmigen Sie, geehrter Herr Redakteur, für Ihre Freundlichkeit unseren wärmsten Dank. Einer im Namen mehrerer Bewohner der Facsetergasse.“

Obligatorischer Feuerwehrdienst. Die Repräsentanz der Stadt Ungvár erbrachte vor Kurzem einen interessanten Beschluß. Diefem Beschlusse zufolge wurde der Feuerwehrdienst für alle Bürger vom 20.—40. Lebensjahre als obligatorisch erklärt. Diese neue Verfügung, welche die Ratifizierung aller kompetenten Foren erhielt, ist dieser Tage ins Leben getreten. Die Idee des obligatorischen Feuerwehrdienstes, welche von Ungvár ausging, ist bereits von verschiedenen Städten und Gemeinden akzeptirt worden.

Die 12. Kurliste von Herkulesbad weist die Einziffer von 4089 Kurgästen aus, darunter die Familie Heimann Schwimmer, Bureauchef Friedrich Szántó der Agrarbank aus Budapest sammt Familie, Frau Karl Tull, Oberdirektor Tóglás aus Déva, Dr. Popovics aus Orsova, Frau Schidlo aus Temesvár, Oberstleutnant Fialka aus Orsova, Oberingenieur László aus Lugos, Florian Schenk aus Temesvár, bishöflicher Protokollist August Bacha aus Temesvár, Katechet Rud. Schummer aus Temesvár, Frau Bernat Tauber aus Lugos u. s. w. Die Mehrzahl der Kurgäste besteht aus Rumänien.

Unsere Straßenkehrer.

Unsere Straßenkehrer sind mit den glänzendsten Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgestattet; ihre peinliche Gewissenhaftigkeit läßt sie nicht früher ruhen, bis nicht das letzte Staubkorn in die Luft geschmettelt ist; ihre nachahmenswerthe Sparjamkeit läßt es sie zu Stunde bringen, mit einer einzigen Gießkanne Wasser ganze Straßenzüge zu bespritzen; ihr sanftes Gemüth nimmt all die Grobheiten geduldig hin, die ihnen zugeschlendert werden, wenn sie in ihrem sonnambulanten Zustande einem Passanten mit dem Rothbein über das schwarze Beinleid fahren oder ihn mit Wasser bespritzen, was ja im Sommer ganz angenehm ist. Es gibt sogar bössartige Leute, die gleich ein Aufhebens machen, wenn sie von einem harmlosen Straßenkehrer mit dem Besenstiel ein wenig vor das Auge gestoßen werden.

Anderer Passanten wollen wieder nicht leiden, daß beim Einschleudern des Kehrichts in den Karren eine Staubwolke in ihre Kleiderfalten fällt. Als ob man das so abzielen könnte! Straßenkehrer sind doch keine Schlingen. So werden diese Armen nur zu oft zur Zielscheibe gottloser Schimpfreden, was ihre unschuldigen Herzen mit tiefem Weh erfüllt.

Unsere Straßenkehrer sind die Begründer einer neuen physikalischen Theorie, nämlich derjenigen von der Anziehungskraft der Sonne, welche sich ihrer Ansicht nach bis auf die Erde erstreckt.

Man wird schon öfters bemerkt haben, daß Hausmeister vor dem Kehren das Trottoir bespritzen. Das ist heller Wahnsinn. Ein vernünftiger Straßenkehrer spritzt höchstens dann auf, wenn es regnet.

Scheint die Sonne, wird der Staub bloß von der Erde aufgeschwemmt, um von jener leichter an sich gezogen zu werden, damit ist beiden Theilen geholfen.

Neulich beobachtete ich von meinem Fenster aus einen Straßenkehrer bei einem Treiben, das mir in meiner laienhaften Einfalt anfänglich ganz unerklärlich vorkam, so wie eine Art freiwilliger Siphonarbeit.

Mit ausgesprochenem Formenfinn hatte der Mann nach langem, heißem Bemühen ein artiges Misthügelchen hergestellt.

Ich gab mich der erfreulichen Hoffnung hin, daß dieses plastische Kunstgebilde, auf dessen Schöpfung der Mann so viel Zeit und Mühe verwendete, einige Tage meine Augenweide bilden würde. Fehlgelassen!

Nachdem der Mann sein Werk eine gute Weile mit väterlichem Wohlgefallen betrachtet hatte, ging er daran, den Haufen schaufelweise auf die andere Seite der Straße, und zwar einige Häuser weiter abwärts, hinüberzutragen, um dort seine Modellarbeit auf's Neue zu beginnen.

Natürlich ging ihm unterwegs viel Material verloren, was ihn aber nicht besonders zu berühren schien.

Kaum war das Häuflein vollendet, als in dem Hirn des Straßenkehrers der beschämende Gedanke aufzublitzen schien, daß dieser Blag hier zur Aufstellung derartiger Mommente gar nicht geeignet sei, und es war ganz natürlich, daß er sofort wieder an die Arbeit schritt, um seinen Kunstfehler gutzumachen.

Eine Stunde später ragte der Hasver der Misthaufen, zwei Meter von seinem früheren Standorte entfernt, in die Höhe.

Die ewige Ruhe fand er aber noch immer nicht, denn das Schicksal fügte es, daß ein zukommender Aufseher mit fatonischer Weisheit verfügte, daß der Haufe vor meinem Hause aufzuschlichten sei, da er für denselben in ganz Europa keinen besseren Blag wüßte.

In der nächsten Stunde lag der Komade wieder vor meinem Wohnhause, an derselben Stelle, von der er vor Stunden seinen Ausflug unternommen, nur war er nicht mehr so stattlich wie ehemals; er hatte auf seinem Wanderzuge viel verloren.

Vielleicht mochte er seinen Peinignern nicht mehr genug repräsentationsfähig erschienen sein?

Man brachte bald einen Karren, in welchem er gebettet und fortgeführt wurde. Damit hatte der Kreislauf der Straßenkehrerei für heute sein Ende erreicht.

Die wackeren Männer von Besen zogen sodann vom Schauplatz ihrer aufreibenden Thätigkeit ab.

Ich liebe und achte die Straßenreiniger und als Zeichen meiner Anerkennung ihrer gemeinnützigen Leistungen stelle ich der wackeren Gilde das folgende Wiegenlied — während der Arbeit zu singen — kostenlos zur Verfügung:

Mir streicheln alle Sträß'n
Ganz langsam und gefass'n,
Der Staub der fliegt dann selber
In d' Häuser und in d' Gwölber;
Den Mist, den thau verschlucken
Die Menschen, ohne s'muden.
Das bissel, was no übrig is,
Das frist der nächste Regen g'wis.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

69. ügyszám. — 1897.

Árverési hirdetmény.

Alólirott kir. közjegyző ezennel közhírré tesztem, hogy a bálinczi bor, hus, cukor, sör és égetett szesz folyadékok italmérési és fogyasztási adó f. é. augusztus hó 1-től 1898 év végeig terjedő beszedési joga ifj. Deutsch Ignác kérelmére néh. Grieszbach Ede örökösei és özv. Grieszbach Amália és Christomannos Chariton bálinczi lakosok, úgyis mint néh. Grieszbach Ede jogutódai kárára és veszélyére f. hó 30-ik napjának, d. u. 8 óraon óvi 1800 frt kiáltási áron, de azon alól is, nyilvános árverésen ifj. Deutsch Ignác helybeli regálébérleti helyiségében általam bérbe adatni fog.

Árverelni szándékozók tartoznak 450 frt bánatpénzt készpénzben letenni.

Egyebekben az árverési feltételek ifj. Deutsch Ignác regálébérleti helyiségében megtekinthetők.

Lugoson, 1897. évi július hó 27-én.

D r. Mattiassich Dezsó
kir. közjegyző.

Hausverkauf.

Das Staroscik'sche vormals Neubauer'sche Haus Nr. 4/101, Deutsch-Lugos, Karánsebeser Strasse, neben dem bischöflichen Palais, ist aus freier Hand zu verkaufen.

■ Agenten ausgeschlossen. ■

Nähere Auskunft bei **Georg Hollschwandner**, Heuffelgasse im Wibiral'schen Geschäft.

Der diesjährige

ANNA-BALL

in Buziás

wird am 1. August im grossen Cur-salon abgehalten.

4-3 Die Badeverwaltung.

871. szám. — végr. 1897.

Árverési hirdetmény.

Alólirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. törvényszéknek 1897. évi 7478. sz. végzése következtében vagyonbukott **Schönberger József** lugosi lakos ékszerész csődtömegéhez tartozó 1219 frt 10 kr. beszerzési és 786 frt 40 kr. becsértékű arany, ezüst és china ezüst ékszerek, szobabutor stbből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Ezen árverésnek a lugosi kir. törvényszék fenti számú végzése folytán Lugoson vb. Schönberger József tülethelyiségében leendő eszközzésére **1897. év augusztus hó 2-ik napjának, délelőtti 8 órája** határidőül kitzetnek és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy ezen ingóságok készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, de csak a becsértékének % része elérésével el fognak adatni.

Lugos, 1897. évi július hó 25-én.

Schieszler Vilmos
kir. bir. végreh.

1487. szám

kap. 1897.

Kundmachung.

Der nächste Karánsebeser

JAHRMARKT

wird am 30., 31. Juli und 1. August 1897 abgehalten.

Karánsebes, am 15. Juli 1897.

Dragomir Kornél,
rendőrkapitány.

3-3

Krassó-Szörény vármegye marosi járás
főszolgabirájától.

3646. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye marosi járásához tartozó következő körbábai állásokra ezennel pályázatot hirdetek és pedig:

1. A 100 frttal javadalmazott Birkis, Vörösmart, Osztrov és Kápolnás községek-ből álló körre, Birkis székhelylyel.

2. A 100 frt fizetéssel járó: Bulcs, Batta, Czella és Bakamerő községek-ből álló körre, Batta székhelylyel.

3. A 100 frt fizetéssel járó: Dubest, Padurány, Tapla, Román-Bunya, Bunyaszegszárd és Óhabaszerbászka községek-ből álló körre, Dubest székhelylyel.

4. Zabálcz, Lalasincz es Bruznik községek-ből álló körre, Zabálcz székhelylyel 80 frt fizetéssel.

5. Kapriora, Valemare, Pozsega és Szelcsova községek-ből álló körre, Kapriora székhelylyel 80 frt fizetéssel.

6. Szintyest, Temerest, Gross és Bulza községek-ből álló körre Szintyest székhelylyel 60 frt fizetéssel.

A körbábai látogatási díja nappal 20 kr. éjjel 40 kr., szülélnél működési díja 1 frt, a bábát ezen kívül természetbeni fuvar illeti.

Felhivom tehát a pályázni óhajtókat, hogy képesítésüket igazoló oklevéllel felszerelt kérvényüket hozzám **f. hó 31-ig** terjesszék be annál is inkább mivel a később érkezőket nem fogom figyelembe venni.

A választás határnapja utólag fog megállapittatni.

Birkisen, 1897. évi július hó 7-én.

Popesku, főszolgabiró.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

25810. sz. — alisp. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye az árvaszekénél üresedésben levő és 850 frt fizetéssel és 200 frt lakpénzzel javadalmazott vármegyei árvaszéki jegyzői állásra ezennel pályázatot hirdetek és felhivom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-czikkben körülirt minősítéstüket, életkorukat, eddigi alkalmazásukat és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt pályázati folyamodványukat f. é. augusztus hó végeig alulirothoz terjesszék be.

Lugoson, 1897. évi július hó 11-én.

Alispán szabadságon:

Dr. Avramescu,
főjegyző.

3-3

1022. szám. — végr. 1897.

Árverési hirdetmény.

Alulirott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 1897. évi 14356. számú végzése következtében **Dr. Haus József** lugosi ügyvéd által képvis. **Sternlicht Sámuel** lugosi lakos kereskedőnek végrehajtató javára **Neumann Jakab és társa** lugosi lakos ellen 90 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján le és felülfoglalt és 312 frtra bacstult különféle szobabutorból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság 14710./1897. sz. végzése folytán 90 frt tőkekövetelés, ennek 1897. évi június hó 1-ső napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 29 frt 95 krban biróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson a facseti utcában végr. szenvedők lakásán leendő eszközzésére **1897. évi július hó 30. napjának, d. u. 4 órája** határidőül kitzetnek és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számittatik.

Kelt Lugoson, 1897. július hó 20-án.

Lenhardt Ferencz, kir. bir. végreh.

Voranzeige.

Die bestrenomirte



Mödlinger Schuhfabrik



erlaubt sich einem P. T. Publikum von Lugos und Umgebung die höfl. Anzeige zu machen, dass sie ab

Anfangs August d. J.

Franz Deák-gasse Nr. 6, neben der Firma Samuel Wolf & Sohn, ihre hierorts **alleinige** Niederlage eröffnet und bittet freundlichst um Reservierung des Bedarfes.

Hochachtungsvoll

Alfred Fränkel,

Inhaber der Mödlinger Schuhfabrik.

NB. Die Fabrik war bisher hierorts **nicht** vertreten.